Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

MÄRZ | 2021

Wiens neue Traviata: Pretty Yende am 7.3. in der Übertragung aus der Wiener Staatsoper
(c) Dario Acosta/ Sony Classical

LA TRAVIATA
PREMIERE

BRIAN JAGDE
IM PORTRÄT

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Verlieren Sie Ihre Opernstars nicht aus den Augen! Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit modernster Lasertechnik und risikoarmen Behandlungsmethoden von allen Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN – ganz NEU

Seite 6 **NEU Virtuelle Künstlergespräche**

THEMA La Traviata

Seite 8 **Ein Opfergang im Nahmen der Ehre** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 11 **Alphonsine Plessis – Die historische Violetta Valery** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 13 **Rezeption in Wien** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 14 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

PORTRAIT

Seite 16 **Brian Jagde** (RAINHARD WIESINGER)

Das Cavaradossi-Debüt vorige Saison vereitelte die Corona-Pandemie, vergangenen Herbst war er dann als Turiddu zweimal zu hören...

MEINUNG, CHRONIK

Seite 4 Heinz Zednik

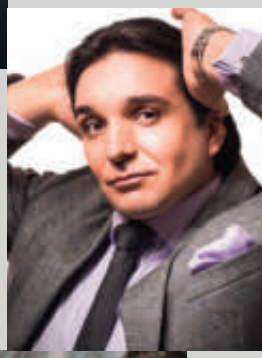
Seite 5 Thomas Dänemark

MISTERIOSO

Seite 24

SERVICETEIL

Seite 18 Tipps • Seite 20 Radio, TV, Streaming • Seite 23 Buch Tipp



6 **Michael Schade** © Daniela Matejschek
Adam Plachetka © Pavel Hajný
8 **Roqueplan: Marie/Alphonsine Duplessis, historisches Vorbild für Dumas und Verdi**
Quelle: *commons.wikimedia.org*
16 **Brian Jagde** © Jenna Wolf/Lenny's Studio

Forum

Heinz Zednik
© Terry Linke

Liebe FREUNDE,

Wieder einmal steht uns eine Premiere ins Haus, die nur via Stream und TV stattfinden kann. Man muss an dieser Stelle wirklich einmal der neuen Direktion seine Bewunderung aussprechen, die unter schwierigsten Bedingungen und zuletzt sogar Krankheitsfällen am Haus mit hoher Professionalität den Probenbetrieb weiter aufrechterhält und damit neue Produktionen ermöglicht.

Zur *Traviata* selbst: Wie alle großen Verdi-Opern zählt sie zu meinen Lieblingen. Ich selbst habe in meinen Anfängen sehr oft den Diener im zweiten Akt gesungen und später dann den Gaston. In besonderer Erinnerung ist mir natürlich die hinreißende Otto Schenk-Inszenierung unter der herrlichen Stabführung von Josef Krips, mit Ileana Cotrubas, Nicolai Gedda und Cornell MacNeil. Für mich ist diese Oper, die uns ein tragisches Frauenschicksal näher bringt, in ihrer Dramatik zeitlos.

Hoffen wir, dass die neue Inszenierung gut ankommen wird. Die Problematik bei modernen Deutungen ist halt immer, dass Text und Musik im 19. Jahrhundert verhaftet sind, heutige Menschen aber anders denken und reden, singen tun sie aber dann quasi im 19. Jahrhundert. Außerdem ist die Lungenschwindsucht eine Erkrankung, die in der heutigen Zeit Gott sei Dank nicht mehr zum Tod führt.

Aber lassen wir uns doch einfach überraschen! Pretty Yende wird unter der musikalischen Leitung von Giacomo Sagripanti erstmals in Wien die Violetta Valéry singen. Statt des ursprünglich geplanten Franko-Kanadiers Frédéric Antoun, der auf Grund der derzeit erschwerten Bedingungen nicht anreisen konnte, wird Juan Diego Flórez die Rolle des Alfredo übernehmen. Als Giorgio Germont wird Igor Golovatenko sein Staatsopern-Rollendebüt geben. Bei der Wiederaufnahme des *Don Carlos* im September feierte er an der Seite von Jonas Kaufmann sein umjubeltes Hausdebüt als Posa.

Da uns auch weiterhin die gewohnte „normale“ Art von Veranstaltungen leider nicht erlaubt ist, haben wir uns nun ganz etwas Neues einfallen lassen: Näheres dazu im Beitrag unseres Generalsekretärs und in einer daran anschließenden ausführlichen Anleitung für Ihre Teilnahme (siehe rechts sowie folgende Seiten).

Wie immer verbleibe ich abschließend mit dem Wunsch für uns alle, dass wir auch weiterhin gesund bleiben mögen!

Euer

Heinz Zednik

Wir spielen für Österreich

LIVE-Übertragung der Premiere von Verdis *La Traviata*

7. März, 20.15 Uhr, ORFIII

sowie auf *play.wiener-staatsoper.at*

Forum

Thomas Dänemark
© Martin Siebenbrunner

Liebe OPERNFREUNDE,

Da es sicherlich noch etwas dauern wird, bis wir unsere beliebten Künstlergespräche wieder live vor Publikum abhalten dürfen, haben wir uns entschlossen, Ihnen diese nun online anzubieten.

Nach ein paar internen Testläufen mit einem Programm namens Webex, wagen wir uns nun zu Ihnen hinaus.

Alles was Sie dazu brauchen ist ein Computer bzw. ein Smartphone (Handy) und schon kann es losgehen.

Wir ersuchen Sie bei Interesse, Ihre Anmeldung für die Onlinegespräche an unsere bekannte E-Mail-Adresse *verein@opernfreunde.at* zu senden. Kurz darauf erhalten Sie eine Einladung zum Webex-Meeting. Auf den nächsten Seiten ist das Procedere erklärt – keine Angst es ist wirklich nicht schwer.

Unsere ersten Gäste sind:
KS Michael Schade am 24. März
Adam Plachetka am 7. April
jeweils um 17.00 Uhr.

Ich freue mich auf unsere erste virtuelle FREUNDE-Begegnung.

Ihr
Thomas Dänemark

KUNST- UND ARCHITEKTUR-AUSSTELLUNG IN FORM EINES RUNDGANGS IN DER WIENER STAATSOPER

Eingang Ecke Herbert-von-Karajan-Platz/Opernring Öffnungszeiten (bis auf Weiteres) Freitag bis Sonntag von 11.00–16.00 Uhr – letzter Einlass 15.30 Uhr, Eintritt frei (freiwillige Spenden für die Jugendarbeit der Wiener Staatsoper sind möglich)

© Katharina Schiffl

Dieser Rundgang führt über **Vestibül, Feststiege, Prunkräume** (Teesalon, Gustav Mahler-Saal, Marmorsaal, Schwindfoyer, Loggia) bis in die **kaiserliche Mittelloge** (Blick in den Zuschauerraum und auf die Bühne) und endet im neu gestalteten, architektonisch ebenfalls sehr interessanten **Opernfoyer**, in dem sich ein Shop sowie auch die Ticketschalter befinden. Der klar erkennbare **Pfad mit Informationstafeln** (mit QR-Codes und weiterführenden Informationen) bietet außerdem zahlreiche **Fotos, Videos** und **Audiofiles.**

Im Haus gelten eine FFP2-Maskenpflicht, die 2-m-Abstandsregel sowie alle weiteren derzeit aktuellen Sicherheitsbestimmungen. Für den Architektur-Rundgang ist keine Voranmeldung nötig. Es werden keine Time-Slots angeboten. Aufgrund einer beschränkten Besucherinnen- und Besucherzahl im Gebäude kann es eventuell zu Wartezeiten kommen. ***Weitere Infos unter wwww.wiener-staatsoper.at***

Virtuelle Künstlergespräche

Anmeldung: Senden Sie uns bitte ein E-Mail an **verein@opernfreunde.at**

Sie erhalten von Herrn Dr. Dänemark eine Einladung zum nächsten geplanten Virtuellen Künstlergespräch.

Kurz vor Beginn des Virtuellen Künstlergesprächs klicken Sie in diesem E-Mail auf **Meeting beitreten.**

Geben Sie Ihren **Namen** (ACHTUNG: Dieser Name ist für alle anderen Teilnehmer sichtbar)
und Ihre **E-Mail-Adresse** ein und klicken Sie auf **Weiter**.

Wählen Sie aus, ob Sie per **Mikrofon oder Video** teilnehmen möchten.

Klicken Sie abschließend nochmals auf **Meeting beitreten**.

Weitere Infos und Anleitungen finden Sie unter www.webex.com/de

Michael Schade
© Daniela Matejschek

Adam Plachetka
© Pavel Hejný

KS MICHAEL SCHADE

Mittwoch 24. März 2021

17 Uhr

ADAM PLACHETKA

Mittwoch 7. April 2021

17 Uhr

Opernstars ...einmal anders

In unserer letzten Stretta haben wir ja mit unserer neuen Serie begonnen. Da es sich um Privatbeiträge und Fotos der Sängerinnen und Sänger handelt, holen wir selbstverständlich deren Einverständnis für die Veröffentlichung ein.

Daher freut es uns umso mehr, Ihnen nun das passende Bild zur Dokumentation der Puzzle-Leidenschaft von **KS Elīna Garanča** präsentieren zu dürfen!

Wer ist das?

Haben Sie erkannt welcher Opernsänger

sich hier

gerade eine neue Brille anpassen lässt!?

KS MICHAEL SCHADE

EIN OPFERGANG IM NAMEN DER EHRE

Zur Premiere von Verdis La Traviata

VON RAINHARD WIESINGER

„Ein Vater ist immerzu berechtigt, seinen Sohn vom schlechten Weg abzubringen“ so Alexandre Dumas in seinem Roman *La Dame aux camélias* (1848), der „à chaud“ (mit heißer Feder) in vier Wochen entstand, mit seinem Stoff sofort einschlug und dramatisiert zu einem fulminanten Theatererfolg wurde. Am 2. Februar 1852 wohnte der Uraufführung Giuseppe Verdi bei und traf so auf sein Sujet der *Traviata*, die ihrerseits in einem Schaffensrausch entstand wie der Dumas-Roman.

La Traviata oder „la voce dell’onor“

Die „Ehre“, das Antonym zur „Schmach“, „kann nun den mannigfaltigsten Inhalt haben“ – so Hegel, der damit auf die Beliebigkeit verweist, die diesen Begriff sozial verbindlich und mithin unentrinnbar macht. Und der Dumas in seinem Werk mit dem Sittenbild seiner Zeit ein Denkmal setzt. Verdis Oper sollte ursprünglich *Amore e morte* heißen, ein emblematisches Wortpaar. Ein anderes tragendes ist *onore* und *sacrifzio* – Begriffe, die zwei aufeinander treffende Welten vertreten. Die bürgerliche Scheinmoral vertritt der Bariton, dem Verdi eines seiner meistgesungenen Glanzstücke schrieb, das Ulrich Schreiber in seinem *Opernführer für Fortgeschrittene* als „lederne Moralpredigt“ apostrophiert. Im Duett mit Violetta im 1. Bild des 2. Aktes, an dessen Ende sie im Ringen um ihr Lebensglück unterliegt, zeigt sich, wer in dieser Oper der zweite Drehpunkt ist.

„D’Alfredo il padre in me vedete“

Brüsk und drohend betritt er die Szene, wirft Violetta vor, seinen Sohn „verhext“ zu haben, sodass er sogar das Erbe seiner Mutter durchzubringen bereit ist, und erfährt aus ihrem Mund nicht nur das Gegenteil, sondern auch, welch noblen „Anstand“ sie ihm entgegensetzt. „Un sacrifizio chieggo“ – und Violetta hat verstanden, wenn auch noch nicht die volle Tragweite des „Opfers“, das man von ihr will. Das Glück von Germonts Tochter verlange, dass deren Liebe über die Violettas zu stellen ist – ein Musterbeispiel für gelungene Suggestion und ein manipulativer Winkelzug, der manchen Regie-Exegeten Germont nachgerade als Bösewicht zeichnen und die Ambiguität von Vaterliebe und -sorge nicht gelten ließ. Nach der Arie („Pura siccome un angelo“), poetisch-pathetischer Ausdruck seiner Tochterliebe, eröffnet er, was von Violetta gefordert ist. Sie, die „weder Freunde noch Eltern unter den Lebenden“ besitzt, wirft in kniefälligem Flehen die letzte Karte ins Spiel: ihre tödliche Krankheit, angesichts der sie nun eine solche „gnadenlose Folter“ auf sich nehmen soll?

„È grave il sacrifizio“

Über seine unterdrückte Ergriffenheit behält in Germont dünkelhafte Strenge die Oberhand – und die Sorge um sein Familienglück, das durch den zu frühen Tod seiner Frau schon überschattet worden ist; er greift so zum Pietätlosen und hält eine banale Wirklichkeit dem „verführerischen Traum“ von großer Liebe entgegen, die ohne materielle Absicherung, und, ohne „im Himmel geknüpft“ worden zu sein, zum Trugbild gerate. In der Klimax seiner Suada bietet er Violetta eine fragwürdige gesellschaftliche Rehabilitierung: Sie würde ihm mit ihrem Verzicht zum „angel consolatore“ werden; und seine harten Worte – niemand anders als Gott selbst habe sie ihm eingegeben! So findet sich die Gottgläubige vom „Unerbittlichen“ nach einem kurzen trügerischen Glück wieder in die geltenden sozialen Normen gesetzt. Für eine „Gefallene“ schweige jede Hoffnung: „Così alla misera ch’un dì caduta, di più risorgere speranza è muta“.

Wer im Folgenden bei Germont Hypokrisie zu erkennen glaubt, ferner, dass er seine in Heiratsdingen gefährdete Tochter nur als Vorwand nimmt, und wer gar deren Existenz in Zweifel zieht, der höre und lese: Musik und Wort unterlegen die ihm immer heftiger zusetzende und nur mühsam aufrecht erhaltene Härte; sie lässt ihn nach hohlem, aber wohl ernst gemeintem Trost greifen, während sich die Verzweifelte in einer vertrackten Logik von Viktimisierung in Germonts väterlicher Umarmung tröstet, als wäre sie nunmehr dessen anerkannte Tochter – Violetta, der Vaterliebe im Leben bislang versagt geblieben ist.

Titelblatt des Klavierauszugs, Ricordi um 1855, Szene aus dem dritten Akt

Quelle: *de.wikipedia.org*

„Conosca il sacrifizio“
Was sie noch zu verlangen imstande ist, verlangt sie kläglich: Alfredo möge einmal von ihrem Opfer erfahren.
Das Duett endet nicht mit dem erwarteten Versprechen, sondern mit dem hilflosen Zuspruch, ihr werde ein solch nobles Opfer vergolten werden. „La vie ha parfois des nécessités cruelles pour le coeur, mais qu'il faut s'y soumettre“, heißt es aus Monsieur Duvals Mund bei Dumas. Erfahrung und Prägung eines gesellschaftlich Aufgestiegenen und Puritaners.
Ein letztes Zusammensein, Violettas verzweifeltes „Amami Alfredo, quant' io t'amo ... Addio“, ihre Nachricht „al giunger di questo foglio ...“, die diesem einen Aufschrei abringt – da steht Alfredo seinem Vater gegenüber: Als Trost, Ermahnung und Werbung hat der Vater „Di Provenza, il mare, il suol ...“ gedacht; die Erinnerung an die heimatliche Provence könne doch nicht vergessen sein, der Schmerz des Vaters nicht hingenommen werden, die Stimme der Ehre im Sohn schließlich nicht ganz verstummt sein.
Beide Strophen münden im Schluss, dass die väterliche Mission gottgelenkt („Dio mi guidò“) bzw. gottgewollt („Dio m'esaudì“) wäre. Allein der Sohn, verwirrt, bestürzt und mit seinen Sinnen bei Violetta, ist unfähig zuzuhören, geschweige denn den Vater zu erhören, der mit seiner nicht immer gesungenen Cabaletta anhebt: „No, non udrai rimproveri“ – sein Vaterherz wisse den Irrweg des Sohnes großherzig zu vergeben, der allein mit der Rückkehr in den Schoß der Familie dem Vater und der Schwester das Glück zurückbringen könnte. Alfredo flieht, ohne der Worte gewahr zu werden, zum Fest der „démimonde“, wohin er seine untreue Geliebte zurückgekehrt glaubt.

„Dov'è mio figlio? – Wo ist mein Sohn – ich seh' ihn nicht mehr!“
„Disprezzo degno ... chi pur nell'ira la donna offende!“ – Das mit „würdevollem Feuer“ hervorgebrachte Entsetzen des Vaters trifft den Sohn, der Violetta im 2. Bild des 2. Aktes das Geld ins Gesicht geschleudert hat, um sie wie eine Kurtisane nachträglich zu bezahlen, und so einen Empörungsschrei bei den Gästen auslöst. Besser als es der Sohn noch wissen kann, weiß Germont von der unverbrüchlichen Liebe und Treue der nun so Erniedrigten – „Doch schweigen muss ich Grausamer!“
In diesem Schlussensemble erhebt sich die Traviata „mit sehr schwacher Stimme, aber leidenschaftlich“: Bis in den Tod hinein werde ihre Liebe dauern, und es werde die Zeit kommen, da Alfredo dies erfahren werde. Es ist das Concertato, das als dramatischer und musikalischer Höhepunkt den 2. Akt beschließt.

Jean-Baptiste-Adolphe Lafosse: Christine Nilssen, die schwedische Sopranistin gab ihr Operndebut am 27. Oktober 1864 am Théâtre Lyrique in Paris
Quelle: *commons.wikimedia.org*

„Teneste la promessa“
Mehr gesprochen als gesungen liest Violetta Germonts Brief mit einem „Teilgeständnis“ seiner Schuld. Sie weiß, dass es (zu) spät kommt und verfällt in Todesgedanken: Das Grab einer in jeder Hinsicht „vom Weg Abgekommenen“ wird eines ohne Blumen, ohne Tränen, ohne Namen sein. Der Allschuldige erreicht sie noch am Leben, drückt sie als Tochter an sein Herz. Spät ist er gekommen, aber der Wunsch der Todkranken, nicht namenlos, sondern im Kreise derer zu sterben, die sie auf Erden liebte, hat sich für sie erfüllt.

„Ah, malcauto vegliardo!“
Germont steht hier als Urbild und Inbegriff jemandes, dem es nicht mehr gewährt wird, der Reue Wiedergutmachung folgen zu lassen. „Ach, all das Übel, das ich tat, seh’ ich erst jetzt, ich, der verblendete alte Mann!“ – der sich so verrannt hat. Das Wort „Opfer“ – nicht mehr im Sinn von „sacrifizio“ und somit als Aufopferung und Entsagung, sondern als Übersetzung von „vittima“ – drängt sich ihm auf: „Cara, sublime vittima“ – wiederum ist ihm damit kein volles Geständnis gelungen, solange er sie als „Opfer einer verzweifelten Liebe“ bezeichnet – doch dieses muss endlich folgen, abgerungen durch tausend Gewissensbisse: „Perdonami lo strazio al tuo bel core.“

Violetta hat auf ihrem Weg ins andere Leben erhabene Vergebung gewährt. Todgeweiht war sie auch ohne die von Germont verschuldete Pein: „Wenn die Liebe zerbrochen wird, so tötet sie vor dem Tod“. „Mais quand l’amour est anéanti, il tue plus sûrement que la mort“ singt „Don Carlos“ beim Abschied von Elisabeth und erlebt ebenso, wie Gesellschaftsnormen Individuen zerstören.

Photographie des Portraits von Fanny Salvini Donatelli, der Traviata der Uraufführung 1853 an der Mailänder Scala
Quelle: *commons.wikimedia.org*

„O grido dell’onore“
Auch dem Sohn wird die „Ehre“ zum Schibboleth: In der Cabaletta „Oh mio rimorso...“ erkennt er nach Monaten des gemeinsamen Glücks fern von Paris, der „Brutstätte des Skandals“, welch „schamloser Traum“ zerronnen ist: Er hat sich schlicht aushalten lassen, den finanziellen Aderlass Violettas nicht erkannt. Und spürt nun den „Schrei der Ehre da drin in [seiner] Brust“: So strömt’s ungestüm aus ihm: „Die Schmach, die werd’ ich tilgen!“

Die Ehre sei nur ein „bel costrutto“, aber kein „Wundarzt“, so Falstaff. Sein Ehrbegriff hat Vater Germont in die Aporie – wörtlich: in die (Aus-) „Weglosigkeit“ geführt und ihn auch zu einem „Traviato“ gemacht.

Die „Traviata“ wurde aber nicht nur zur „Lieblingstoten“ des Friedhofsaufsehers von Lachaise bei Dumas, sondern auch des Opernpublikums.//

Gekürzter Originalbeitrag aus dem *Jahrbuch der Wiener Staatsoper 2020*

Plakat von Alfons Mucha zu Aufführungen von *La Dame aux camélias* mit Sarah Bernhardt, 1896

Library of Congress
Quelle: *de.wikipedia.org*

Alphonsine Plessis – Die historische Violetta Valery

VON RAINHARD WIESINGER

Camille Roqueplan: Marie alias Alphonsine Duplessis, das historische Vorbild für Alexandre Dumas (des Jüngeren) Roman- und Bühnengestalt Marguerite Gautier (*Die Kameliendame*) und Giuseppe Verdis Violetta Valery (*La Traviata*) Quelle: *commons.wikimedia.org*

Die einstige gesellschaftliche Aktualität des Werks zeigt sich schon darin, dass die Titelheldin von Verdis Oper keineswegs Fiktion ist, sondern ein historisches Vorbild hatte, nämlich die am 15. Jänner 1824 in der Normandie geborene Alphonsine Plessis.

Dass diese sehr jung den Verlockungen nach Luxus und gesellschaftlichen Aufstieg erlag, ist durchaus verständlich, denn ihre Kindheit und frühe Jugend fristete Alphonsine in trostloser Armut als Dienstmagd sowie als Arbeiterin in einer Regenschirmfabrik. Mit etwa 15 Jahren kam sie zu Verwandten nach Paris, wo sie sich zunächst als Wäscherin durchschlug. Als sie die Geliebte eines wohlhabenden Kaufmannes wurde, der ihr eine kleine Wohnung mit bescheidenem Luxus einrichtete, war der Grundstein für ihren weiteren Lebenswandel gelegt. Binnen sehr kurzer Zeit verwandelte sich das Bauernmädchen in eine der begehrtesten und kostspieligsten Kurtisanen von Paris. Alphonsine lernte nun Lesen und Schreiben, nahm Klavierunterricht, und erwarb sich schließlich den Ruf, außerordentlich gebildet und belesen zu sein. Auch ihren Namen änderte sie, so wurde aus Alphonsine Plessis Marie Duplessis.

Zu ihren Liebhabern gehörten der Schriftsteller Alexandre Dumas der Jüngere und Franz Liszt, die ihrer außergewöhnlichen Schönheit ebenso erlagen, wie ihrer Eleganz und ihrem Stil. Marie hatte eine große Vorliebe für Blumen, vor allem für Kamelien. An 25 Abenden im Monat soll sie weiße, an den übrigen Abenden rote Blüten im Haar oder an ihrem Kleid getragen haben. Alexandre Dumas, der diese Eigenheit in seinem autobiographischen Roman, auf den wir gleich zu sprechen kommen, übernahm, behauptete, niemand habe den Grund für diesen Farbenwechsel gekannt. Die Behauptung entsprach aber wohl kaum den Tatsachen, sondern ist als ein Kunstgriff des Autors zu sehen, der bemüht war, sein „intimes“ Verhältnis zur Protagonistin seines Werks hervorzuheben.

Im Jänner 1846 heiratete Marie auf dem Standesamt im Londoner Stadtteil Kensington den 29-jährigen Grafen Édouard de Perregeaux, den Sohn des französischen Grafen und Politikers Alphonse Perregaux. Zu dieser Zeit litt sie bereits an fortgeschrittener Tuberkulose. Vielleicht gerade deshalb wurde ihr Lebensstil trotz der bürgerlichen Ehe nun ausgelassener als je zuvor. Ein knappes Jahr später, am 3. Februar 1847, starb sie in ihrer Pariser Wohnung am Boulevard de la Madeleine Nr. 11 in Paris, im Alter von nur 23 Jahren. Maries Ableben erregte ein nicht unerhebliches Aufsehen. Die Autoren Théophile Gautier sowie Jules Janin widmeten ihr einen Nachruf. Als schließlich ihr Nachlass versteigert wurde, geriet dies zu einem regelrechten gesellschaftlichen Event.

Das ungebrochene Interesse an Marie zeigt auch, dass sie der bereits erwähnte Alexandre Dumas d. J. in seinem 1848 in Paris erschienen Roman *Die Kameliendame* zur Titelheldin machte. Er verarbeitete darin seine kurze von 1844 bis 1845 dauernde und für ihn finanziell desaströse Liaison mit Alphonsine. Mit *La dame aux camélias* gelang Dumas einer der größten Erfolge seiner ansonsten im Schatten seines Vaters stehenden Schriftstellerlaufbahn. In der Rahmenhandlung seines Romans trifft man sogleich auf einen weiteren Opernstoff: Ein junger Mann, dessen Name ungenannt bleibt, erwirbt bei der Auktion des Nachlasses der Pariser Kurtisane Marguerite Gautier für 100 Francs den Roman *Manon Lescaut* von Abbé Prévost, da eine kurze Widmung an Marguerite, geschrieben von einem gewissen Armand Duval, seine Aufmerksamkeit erregt.

Als Armand Duval eines Tages bei dem Käufer erscheint und ihn um das Buch bittet, ist dies der Beginn ihrer Freundschaft und so erzählt Armand die Geschichte seiner Liebe zu Marguerite, die einzig Kamelien als Blumengeschenk akzeptierte. Nach anfänglichen Eifersüchteleien und Rückzügen seitens Armands, der sich immer heftiger in sie verliebt und dementsprechend ungehalten auf ihren Lebensstil reagiert, verliebt sich auch Marguerite in ihn und versucht, ihr früheres Leben seinetwillen aufzugeben und mit ihm zusammen eine neue Existenz aufzubauen. Als sein Vater, der sehr um seinen Sohn besorgt ist, von der Liaison erfährt, versucht er zunächst energisch, diesen umzustimmen. Als dieser höflich, aber bestimmt ablehnt, sucht der Vater heimlich Marguerite auf und macht ihr entrüstet Vorwürfe. Als sie ihn von der Echtheit ihrer Liebe zu Armand überzeugt, beschwört er sie, seinen Sohn und dessen Zukunft nicht durch diese ehrlose Verbindung zu gefährden. Sie trennt sich schließlich von Armand und kehrt wieder in ihr altes Leben zurück. Armand erfährt nichts von den Vorgängen und ist tief verletzt. Erst als sie schwer lungenkrank im Sterben liegt, erfährt dieser die Gründe ihres Handelns. Dumas Roman wurde binnen weniger Tage ein Bestseller und so arbeitete der Autor die Erzählung auch zu einem Bühnendrama um, das wegen Problemen mit der Zensur jedoch erst am 2. Februar 1852 in Paris uraufgeführt wurde.

Wann Giuseppe Verdi genau auf Dumas' Werk(e) aufmerksam wurde, kann nicht eindeutig belegt werden. Er befand sich jedenfalls Ende 1851 bis März 1852 mit seiner Lebensgefährtin Giuseppina Strepponi in Paris, wobei das Paar laut der Verdi-Biographin Mary Jane Phillips-Matz eine Aufführung besuchte, die Verdi so inspirierend fand, dass er die Musik gleich in seinem Geist zu komponieren begann. Julian Budden, einer der profundesten Verdi-Experten überhaupt, geht davon aus, dass Verdi das Buch zu diesem Zeitpunkt schon gelesen hatte.
Die Überlegungen für eine neue Oper, die am Ende *La Traviata* werden sollte, begannen im Frühling 1851 kurz nach der erfolgreichen Uraufführung von *Rigoletto* am 11. März desselben Jahres. Die Leitung des prestigeträchtigen La Fenice trat an Verdi heran, er möge doch für die nächste Spielzeit wieder ein Werk für das Haus schreiben. Doch Verdi zierte sich und wandte ein, dass er nicht binnen zweier Jahre für ein und dasselbe Opernhaus eine Werk komponieren möchte. Außerdem hatte der nicht vergessen, welche Probleme die Zensur seinem Werk entgegenstellte. Er war auch unwillig einen Kompositionsauftrag anzunehmen, ohne das zur Verfügung stehende Ensemble zu kennen. Doch die Direktion des Fenice ließ nichts unversucht, ihn doch noch umzustimmen und so gelang es dem Sekretär des Hauses, Guglielmo Brenna, am 4. Mai 1852 von Verdi einen unterschriebenen Vertrag, in dem er sich zu einem neuen Werk für die Saison 1852/53 verpflichtete, zu bekommen. Bereits zu diesem Zeitpunkt schien sich Verdi mit dem Plan für eine Primadonnenoper getragen zu haben, da er sich sehr für die möglichen zur Verfügung stehenden Sängerinnen interessierte und betonte, dass er eine „donna di prima forza", also einen Bravoursopran benötige. Die Suche nach einem inspirierenden Sujet gestaltete sich jedoch so langwierig, dass Verdi Ende Juli ersuchte, sich doch erst Ende September auf ein Thema festlegen zu müssen. Piave verlor zunehmend die Motivation für das Opernprojekt. Angesichts des stagnierenden Arbeitsprozesses wurde auch die Leitung des Opernhauses immer ungeduldiger, doch im November 1852 konnte der Librettist dem bereits erwähnten Sekretär Brenna mitteilen, dass das Libretto nun fixiert sei und Verdis Wahl auf Dumas' *La Dame aux camélias* gefallen sei. Derselbe Brief enthält auch ein bis heute nicht gelöstes musikhistorisches Rätsel: Piave vermerkte, dass er mit einem fast fertig ausgearbeiteten Libretto zu Verdi reiste, der plötzlich doch Dumas' Stück vertonen wollte. Was diese spontane Entscheidung auslöste kann genauso wenig geklärt werden, wie die Frage, welches Textbuch Piave umsonst ausgearbeitet hatte.
Eine Oper, in deren Zentrum eine erst wenige Jahre zuvor verstorbene Kurtisane steht, war ein noch nie dagewesenes Novum. Und auch Verdi selbst stand einem ähnlichen Sujet noch ein Jahrzehnt zuvor negativ gegenüber: Als ihm 1843 Victor Hugos *Marion Delorme* als möglicher Opernstoff vorgeschlagen wurde, lehnte er mit der Begründung ab, dass er eine „donna puttana" auf der Bühne nicht leiden könne. Es wäre keine Überraschung gewesen, wenn die venezianische Zensur ihr Veto gegen das Stück eingelegt hätte, doch sie verlangte nur eine Änderung des ursprünglichen Titels *Amore e Morte*.
Bei der Erstellung des Librettos hielt sich Piave ziemlich genau an Dumas Bühnenstück, allerdings gibt es einen Handlungssprung, da der zweite Akt des Schauspiels gänzlich eliminiert wurde. Eine dramaturgische Eigenheit von Verdis Schaffen zeigt sich auch in *La Traviata*, nämlich die Konstellation eines Dreiecksverhältnisses. Dumas verwebt die Hauptfiguren in ein dichtes Netz von Beziehungen zu einer Reihe von anderen Personen, die auch ausführlich zu Wort kommen und so das soziale Milieu der Halbwelt transparent machen. Viele Szenen und Passagen beleuchten die verhängnisvolle Liebesbeziehung zwischen Armand und Marguerite aus verschiedenen Perspektiven und arbeiten so die sozialen und psychologischen Gründe für das Scheitern der Beziehung heraus. Verdi und Piave setzten dagegen den Rotstift überall dort an, wo es nicht unmittelbar mit dem Handlungsrahmen der Hauptakteure zusammenhing.//

Rezeption in Wien

Nach dem Zweiten Weltkrieg dauerte es relativ lange, bis man wieder die tragische Liebesgeschichte der Violetta Valéry auf der Bühne erleben konnte. Am 27. Februar 1947 dirigierte Josef Krips im Theater an der Wien eine Premiere, in der Giuseppe Taddei als Giorgio Germont der einzige Italiener in der Besetzungsliste war. Die Titelrolle sang Elisabeth Schwarzkopf, den Alfredo Anton Dermota. Oscar Fritz Schuhs Inszenierung erlebte bis Jänner 1954 86 Reprisen. In diesem Zeitraum verkörperte auch Maria Cebotari die Violetta, unter den Dirigenten ist auch Ferenc Fricsay zu finden.

Hilde Güden
© Foto Fayer

In der wiederaufgebauten Staatsoper hatte man es ebenfalls nicht besonders eilig, das Stück wieder anzusetzen. Als sich am 7. Juni 1957 der Vorhang für die auf Italienisch gesungenen Premiere hob, stand niemand geringerer als Herbert von Karajan am Dirigentenpult. Als Alfredo hörte man Gianni Raimondi, Rolando Panerai war der Giorgo Germont. Dass das Haus am Ring trotz Karajan aber doch nicht mit anderen Häusern mithalten konnte, zeigt die Besetzung der Titelrolle: Die international als Violetta durchaus erfolgreiche Virginia Zeani sang die Rolle weltweit etwa 600-mal. DIE Violetta ihrer Zeit, Maria Callas, blieb dem Staatsopernpublikum aber bekanntlich verwehrt. Mario Frigerios Inszenierung blieb für fast 100 Vorstellungen bis 1968 auf dem Spielplan. Im Lauf der Jahre gab es zahlreiche interessante Besetzungskombinationen, auf die man hier nur schlaglichtartig eingehen kann: So verkörperte Hilde Güden ebenso wie Leyla Gencer, Teresa Stich-Randall, Mimi Coertse und Anna Moffo die Violetta. Bei den Alfredos findet man unter anderem Giacomo Aragall, bei den Interpreten des Giorgio Germont Kostas Paskalis und Eberhard Waechter ebenso sowie den unvergessenen Piero Cappuccilli. Erwähnenswert ist auch, dass man in dieser Produktion etwa Gundula Janowitz und Ljuba Welitsch hören konnte, nämlich als Flora.

Bei der nächsten Premiere, im September 1968, führte Josef Gielen Regie, am Dirgentenpult stand Argeo Quadri. Österreichs Starsopranistin Hilde Güden war die Violetta, Alfredo Kraus der Alfredo. Giorgio Germont war Kostas Paskalis. Am 8. März 1971 erlebte diese Produktion, nach nur 22 Reprisen auch schon wieder ihre Derniere.

Maija Kovalevska
© Wiener Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn

Elena Mosuc und Saimir Pirgu
© Wiener Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn

Am ersten Weihnachtsfeiertag desselben Jahres folgte bereits die nächste Premiere, in der Ileana Cotrubas die Titelrolle, Nicolai Gedda den Alfredo sowie Cornell MacNeil den Giorgio Germont sangen. Josef Krips dirigierte und Otto Schenk führte Regie. Und auch Edita Gruberova stand an diesem Abend auf der Bühne, nämlich als Flora. Otto Schenks Inszenierung ging bis Juni 2010 282-mal über die Bühne und bot im Lauf dieser fast vier Jahrzehnte einen stets beliebten optischen Rahmen für zahlreiche musikalische Sternstunden. Stellvertretend seien hier ein paar Rollendebüts aufgezählt Edita Gruberová wechselte am 20. September 1980 von der Flora zur Titelrolle, am 20. April 1984 hörte man erstmals Renato Bruson als Giorgio Germont, Leo Nucci bereits im September 1979. Im September 1980 sang José Carreras erstmals den Alfredo in Wien. Auch Plácido Domingo wirkte in dieser Produktion mit, allerdings nicht auf de Bühne sondern als Dirigent.

Auf wenig Gegenliebe beim Publikum stieß die immerhin 65-mal gespielte Nachfolgeproduktion, die im Oktober 2011 von Aix-en-Provence übernommen wurde. In der Inszenierung von Jean-Francois Sivadier sangen Natalie Dessay die Violetta, Charles Castronovo den Alfredo und Fabio Capitanucci den Giorgio Germont. ***rw***

Diskographie

La Traviata *ist wohl die beliebteste Verdi-Oper, auch wenn Kenner die späteren Werke mehr schätzen. Tatsächlich war „die vom Weg Abgekommene" ein Meilenstein in der Entwicklung der Oper hin zum Verismo. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass es an die 300! Einspielungen dieses Werkes gibt. Immer wieder kommen neue dazu. Deshalb eine zweite ergänzte Auflage der Diskographie.*

Zu Beginn möchte ich Ihnen eine uralte Einspielung ans Herz legen, weil sie dokumentarischen Wert hat: **Arturo Toscanini** erteilt eine Lektion in Italianità. **Licia Albanese** ist eine überzeugende Violetta, **Jan Peerce** ist voll des dramatischen Einsatzes, obwohl ihm Toscanini noch während der mitgeschnittenen Generalprobe Anweisungen geben muss, und **Robert Merrill** ein nobler Padre Germont. Die Aufnahme entstand 1946 in New York. (***ATRA-271***)

Viele große Sängerinnen haben die Oper aufgenommen, doch alle stehen im Schatten von **Maria Callas**, deren Rollengestaltung von keiner übertroffen wird. Von den drei erhältlichen Callas-Aufnahmen empfehle ich zuerst die Live-Aufnahme aus der Mailänder Scala aus dem Jahr 1955. Die Callas singt – offenbar auch unter dem Einfluss der Regie von Luchino Visconti – noch eindringlicher als in den anderen Aufnahmen. Stimmlich war sie damals ohnehin auf dem Gipfel ihrer Gesangskunst. **Giuseppe di Stefano** gibt einen oberflächlichen Alfredo und das ist rollendeckend. Die schönste Baritonstimme jener Zeit gestaltet den Vater Germont: **Ettore Bastianini**. Am Pult ein Meister der Gestaltung: **Carlo Maria Giulini**. (***EMI 7 63628 2***) / Die einzige Studio-Aufnahme der Callas vom November 1953 ist technisch viel besser, doch fehlt die Herausforderung der Bühne, die sie offenbar braucht. **Francesco Albanese** als Alfredo und **Ugo Savarese** als Germont sind auch keine Partner, die sie herausfordern. **Gabriele Santini** kann mit dem Radio-Symphonie-Orchester Turin auch keine Wunder wirken. Da gerät vieles überhastet und beiläufig. (***Naxos 6 36943 13002 59***)

Beim Maggio Musicale Fiorentino 1956 sang **Renata Tebaldi** die Titelrolle, mit volltönender Stimme und dramatischen Ausbrüchen. Da kann man nachfühlen, dass viele sie damals mehr liebten als die Callas. **Ugo Savarese** als Germont ist hier ein gleichwertiger Partner. **Nicola Filacuridi** gibt einen selbstbewussten Alfredo. Trotz mangelhafter Tonqualität gibt dieser Mitschnitt die begeisternde Wirkung des Abends bestens wieder. Tullio Serafin ist in seinem Element. (***Andr 4 030257 450522***)

Als die Scala ihre Schallplattenserie mit der Callas 1956 fortsetzen wollte, hatte diese Probleme mit ihrer Bindung an das Cetra-Label. Es wurde daher **Antonietta Stella** engagiert. **Giuseppe die Stefano** und **Tito Gobbi** standen schon fest. Die Callas war daraufhin beleidigt, auf die Scala, auf di Stefano, Gobbi, Serafin, die EMI und auf die Cetra. Es dauerte lange, bis man sie versöhnen konnte. Die Aufnahme ist vor allem wegen di Stefano interessant. (***Naxos 7 47313 32722 5***)

Die Florentiner Studio-Aufnahme 1962 unter **Sir John Pritchard** wurde in die Sammlung *Viva Verdi* aufgenommen. **Joan Sutherland**, ausnahmsweise nicht unter Bonynge, ist in Hochform, **Carlo Bergonzi** wieder in seiner Paraderolle, **Robert Merrill** als nobler Germont. (***Decca CD 17+18***)

1963 hat die Scala mit **Renata Scotto**, **Gianni Raimondi** und **Ettore Bastianini** eine stimmige Produktion geliefert. **Antonino Votto** dirigiert engagiert. (***DG 0 28945 31152 4***)

*Richard Schmitz**

Eine Aufführung wurde im April 1965 in München aufgezeichnet. Da kann man den Ausnahmetenor **Fritz Wunderlich** im italienischen Fach erleben. Schade, dass sein Tod diese Karriere beendet hat. **Hermann Prey** ist Vater Germont. **Teresa Stratas** hat 15 Jahre vor der Filmaufnahme noch Probleme mit der Rolle. **Giuseppe Patané** begleitet verlässlich. (GDS 106)

Von der Weihnachtspremiere 1971 an der Wiener Staatsoper gibt es einen wunderbaren Mitschnitt. **Ileana Cotrubas** singt eine tief empfundene Violetta, **Nicolai Gedda** ist ihr Partner, **Cornell MacNeil** ein unnachgiebiger Germont. **Edita Gruberová** noch als Flora. **Josef Krips** ist kein genuiner Verdi-Dirigent bewältigt aber die Aufgabe in blendender Manier. (***orfeo 4 11790 816287***) / **Carlos Kleiber** gelingt 1976 im Münchner Studio ein Modell einer temperamentvollen Einspielung, weitab von der Rührseligkeit, die mir diese Oper lange vergällt hat. Es geht ihm um Wahrhaftigkeit dieses traurigen Schicksals einer vom Weg abgekommenen. **Ileana Cotrubas** erschüttert vor allem im zweiten und dritten Akt. Auf der Bühne hat sie mehr gezeigt. **Plácido Domingo** ist ein männlicher Alfredo und **Sherrill Milnes** ein mitfühlender Pater familias. (***DG 435 417 2***)

Verdi Collection heißt eine Sammlung bei Warner. Darin eine EMI-Aufnahme 1980 unter **Riccardo Muti** mit **Renata Scotto**, **Alfredo Kraus** und **Renato Bruson**. Muti sorgt für Italianità. (***Verdi Collection CD 11+12***)

1992 hat **Zubin Mehta** in Florenz die Oper im Studio aufgenommen. **Kiri Te Kanawa** bezaubert am Anfang mit blitzsauberen Koloraturen, findet aber dann doch den rechten melancholischen Ton, **Alfredo Kraus** als Alfredo und **Dmitri Hvorostovsky** ergänzen ebenbürtig. Das erschütternde Drama wird spürbar. (***Philips 0 28946 49822 4***)

Wer die Oper auch sehen will, dem sei die Filmeinspielung 1982 in der Regie von Franco Zeffirelli angeraten. **Teresa Stratas** ist eine zerbrechliche Violetta, der junge strahlende **Plácido Domingo** ein draufgängerischer Alfredo. Beide sind auch Darsteller der allerersten Klasse. **James Levine** liefert mit Chor und Orchester der Metropolitan Opera einen perfekten Soundtrack. Die opulente Ausstattung und die klare Unterordnung unter die Musik machen diesen Film zu einem der Besten dieses Genres. (***DVD DGG 073 436 1***)

1994 wurde eine Aufführung in Covent Garden mitgeschnitten. Die entsprechende DVD habe ich nicht gefunden. **Angela Gheorghiu**, **Frank Lopardo** und **Leo Nucci** gestalteten die Protagonisten. Eine temperamentvolle Vorstellung, weil **Sir Georg Solti** am Pult stand. (***Decca 448 119-2***)

Ihnen allen bekannt ist wahrscheinlich der Mitschnitt der Salzburger Aufführung 2005 in der Uhren-Inszenierung von Willy Decker. **Anna Netrebko** singt die Violetta etwas oberflächlich, **Rolando Villazón** war damals noch bei Stimme, **Thomas Hampson** ein routinierter Germont. Wie kommt es, dass man darüber nachzudenken beginnt, ob die Problematik in einer Zeit der sexuellen Freizügigkeit und der Heilbarkeit der Schwindsucht überhaupt noch zu erschüttern vermag? Trotzdem für die Fans der Netrebko ein Muss. (***DG 073 418-9***)
Die Studio-Aufnahme in derselben Besetzung hat beste Tonqualität und musikalische Vorzüge. Insbesondere das entscheidende Duett mit Vater Germont gefällt mir da viel besser. (**DG 0 28947 75936 2**)

Der Mitschnitt der Premiere an der Münchner Staatsoper 2006 bringt **Anja Harteros** in der Titelrolle und **Piotr Beczała** als Alfredo. Beide gehen voll in ihren Rollen auf und bieten eine hochmusikalische Realisierung. **Paolo Gavanelli** ist ein ehrlicher Germont. **Zubin Mehta** dirigiert eine dramatische *Traviata*. Bestes Operntheater. (***superaudio 4 025438 080703***)

Im Jahr 2009 wurde eine Aufführung der Royal Opera Covent Garden unter **Antonio Pappano** mitgeschnitten. Der Regisseur Richard Eyre hält sich an die Handlung und stellt seine Violetta **Renée Fleming** in den Mittelpunkt, die wunderschön singt, aber die letzte Erschütterung schuldig bleibt. Mit **Joseph Calleja** und **Thomas Hampson** hat sie zwei gleichwertige Partner. Eine schöne, aber wenig aufregende Aufnahme. (***DVD OA 8 09478 01040 1***)

*__Richard Schmitz__ *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM (__per opera ad astra__)*

»Ich bin den typischen amerikanischen Weh gegangen...«

Als Turiddu in *Cavalleria rusticana* mit Eva-Maria Westbroek (Santuzza)
© Wiener Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn

BRIAN JAGDE

Herr Jadge, Sie hätten vorige Saison an der Staatsoper als Cavaradossi debütieren sollen, die Vorstellungen kamen wegen der Corona-Pandemie aber nicht zustande. In der laufenden Saison haben wir Sie immerhin zwei Mal in *Cavalleria rusticana* hören können, bevor die Staatsoper im November auf Anordnung der Regierung wieder geschlossen werden musste. Beginnen wir mit Ihrer Biographie: Wie kamen Sie zur Musik?

Wie meine Eltern habe ich Musik immer sehr gemocht. Mein Vater hatte sogar eine eigene Band. Ich war also mehr von Jazz und klassischem Rock umgeben als von klassischer Musik! Gesungen habe ich auch immer mit Freude und dabei meine Eltern imitiert. Nach der High School dachte ich mir aber, dass ein Musikstudium zu riskant sei. Daher besuchte ich zunächt das College, inskribierte Computerwissenschaft, sang aber weiterhin in Chören. Das Studium gefiel mir aber gar nicht und so sagte ich mir, dass ich doch einmal richtig lernen könnte, wie man singt. Ich hörte von einem College in New York, das ganz in der Nähe war, wo ich als Kind gewohnt hatte. Dort gab es auch eine Opernklasse, wobei mir Oper zu diesem Zeitpunkt noch gar nichts sagte. Zum ersten Mal stand ich dann als einer der Sklaven von Monostatos in der *Zauberflöte* auf der Bühne, voller Überzeugung, das sei das beste, was ich je gemacht hätte! Meine Eltern waren natürlich schon etwas schockiert von meinem Entschluss, Opernsänger zu werden. Aber sie haben mich unterstützt, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass ich mir meine Zeit davor am College selbst finanziert hatte und damals von ihnen finanziell nicht abhängig gewesen war.

Wie ist dann Ihre Karriere nach der Ausbildung angelaufen?

Ich bin den typischen amerikanischen Weg gegangen und habe viele Vorsingen absolviert, um in ein *Young Artists Program* aufgenommen zu werden. Zu dieser Zeit war ich allerdings noch Bariton. Auf dem Weg zum *Young Artists Program* der Virginia Opera stellte ich dann fest, dass sich meine Stimme immer mehr in der Höhe entwickelte, nicht aber in der Tiefe. So dachte ich mir, dass ich vielleicht doch Tenor sei und mich nach einem Lehrer umschauen sollte und fand einen, der meine Vermutung bestätigte. Zu diesem Zeitpunkt war ich 29 Jahre alt. Zwei Wochen später hatte ich sogar schon einen Agenten und Termine für Vorsingen!

© Jenna Wolf/Lenny's Studio

Es war wirklich verrückt, wie schnell sich das dann entwickelt hat. Bis ich aber wirklich als Tenor an mittleren Häusern Hauptrollen singen konnte, dauerte es noch etwa drei Jahre, da ich ja meine komplette Technik umstellen musste. Als Bariton wurde ich übrigens eingestuft, da meine Zunge falsch positioniert war und ich dadurch einen dunklen Klang erzeugte. Mit meinem neuen Lehrer war mir sofort klar, dass ich Tenor bin, wenn ich nur technisch richtig sänge. Natürlich musste ich sehr viel „vergessen", denn ich hatte ja tatsächlich neun Jahre lang mit der falschen Technik Singen gelernt.

Auf jeden Fall hatten und haben Sie Glück, dass der Stimme die falsche Technik nicht geschadet hat.

Wenn man jung ist, kommt man noch leichter davon. Erst später sagt der Körper dann „Nein, nein!"

Was war dann Ihre erste Tenorrolle auf der Bühne?

Das war 2009 der Rodolfo in *La Bohème*. Für diesen Zeitraum hatte ich allerdings auch noch einen Vertrag als Marcello an einem anderen Theater.

Der Durchbruch in Europa gelang Ihnen 2017 an der Deutschen Oper Berlin in einem eher unbekannten Stück, nämlich mit Korngolds *Wunder der Heliane*. Korngold ist ja nicht leicht zu singen…

Ich hatte bis dahin in Europa schon Erfolge als Cavaradossi und Don José, aber speziell in Deutschland kennt man mich durch diese Produktion. Diese Partie reizte mich, weil ich mich damit von einer komplett neuen Seite zeigen konnte! Zuerst hatte ich zwar Bedenken, da ich ja immer noch jede Menge andere Partien lernen musste, die ich in Zukunft regelmäßig brauchen würde. Auch wenn *Das Wunder der Heliane* für den Tenor wegen der Orchestrierung und der hohen Tessitura doch sehr anstrengend ist, habe ich diese Musik letztendlich doch sehr gerne gesungen!

Wie verbringen Sie nun die viele unfreiwillige Freizeit?

Mit dem Studium neuer Rollen wie Canio, Radames, Manrico und Dick Johnson aus *La fanciulla del West*.//

AMEISEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

Tipps

unter Vorbehalt weitere Terminänderungen bzw. Absagen (Stand 20.2.)

WIEN

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/ 242 002, *www.konzerthaus.at*

Di 2.3., 19.30
Großer Saal
Liederabend Piotr Beczała, Deutsch Donaudy, Wolf-Ferrari, Respighi, Tosti, Karlowicz, Strauss

Sa 20.3., 19.30
Großer Saal
Mahler: Das Lied von der Erde, Currentzis/ Lehmkuhl, Gould; SWR Symphonieorchester

Fr 26.3., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Andrè Schuen, Heide Schubert: Die schöne Müllerin

Sa 3.4., 19.30
Großer Saal
Frühling in Wien – Orff: Carmina Burana
Orozco-Estrada/ Devieilhe, Cenčić, Nigl; Opernschule der Wiener Staatsoper, Wiener Singakademie, Wiener Symphoniker

Mo 12.4., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Matthias Goerne, Schmalcz Beethoven

Do 15.4., 19.30
Großer Saal
All Together: A Global Ode to Joy
Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-moll
Alsop/ Abaeva, Frenkel, Jackson, Shenyang; Grubinger; ORF RSO Wien, Wiener Singakademie, Superar Kinderchor

Fr 16.4., 19.30
Großer Saal
Great Voices: Piotr Beczała
Boemi/ Bruckner Orchester Linz
Mascagni, Giordano, Leoncavallo, Puccini u. a.

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/ 505 81 90, *www.musikverein.at*

Do 18.3., 20.00
Brahms-Saal
ABGESAGT
Liederabend Günther Groissböck, Martineau Schumann, Mussorgskij, Tosti ABGESAGT

Sa 10.4., 19.30
So 11.4., 19.30
Großer Saal
Dvořák: Stabat Mater, Honeck/ Kühmeier, Lehmkuhl, Bruns, Fischesser; Wiener Symphoniker, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde

Mo 12.4., 19.30
Großer Saal
Ein Opernabend von Barock bis zum Belcanto
Capuano/ Bartoli, Les Musiciens du Prince – Monaco

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/ 347 80 80, *www.muth.at*

So 14.3., 19.30
Frühlingssymphonie, Die Junge Philharmonie Wien, Elisabeth Waglechner und Michael Lessky mit Schumann und Mozart

Di 23.3., 18.30
Singin' in the MuTh 2
Wiener Sängerknaben in the MuTh

Do 15.4., 19.00
Carl Orff: Carmina Burana
Chorus Juventus & Wiener Sängerknaben
Fassung für zwei Klaviere und Schlagwerk

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/ 714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 27.5.
Mo–Mi 10.00–18.00
Ausstellung KS Giuseppe Taddei verlängert!

bis 11.6.
Mo–Mi 10.00–18.00
Fotoschau: KS George London zum 101. Geburtstag

März
alle Veranstaltungen abgesagt

Sa 17.4., 19.00
Una noche española
Castells (Sopran), Guillén (Gitarre)

Di 27.4., 19.30
Konzertabend, Liskovic (Sopran), Naydenova (Mezzosopran), Maria, Michael Sotriffer (Violine, Violoncello), Chen (Klavier)
Mozart, Dvořák, Brahms, Offenbach, Rossini, Schostakowitsch, Prokofjew

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/ 581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung: Kennwort FREUNDE

Sa 27.3., 19.30
Stephansdom
Entscheidung über Termin fällt Anfang März!
Bach: Johannespassion
Mertl/ Jugendchor & Bühnenorchester der Wiener Staatsoper

Sa 17.4., 20.30
Stephansdom
Mahler: Auferstehungssymphonie
Laurer/ Wally, Ensemble ZusammenKlänge (Studierende der mdw und MUK)

Neue Oper Wien
0699 107 45 907, *www.neueoperwien.at*

6.–11.4., 19.30
6., Lehárgasse 8
Fujikura: Solaris, Oper ÖEA
Kobéra, Malkowsky

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/ 588 30-0, *www.kammeroper.at*

5.(P)–27.3., 19.00
Rossini: Il barbiere di Siviglia, Jackson/ Zauner

Mi 31.3., 19.00
JET Specials: Don Giovanni in progress

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, Theaterplatz 7, 02252/ 22522, *www.buehnebaden.at*

5., 20.3., 19.30
Dolly & Co in Concert, Breznik
Mit SolistInnen aus „Hello, Dolly!!"

11.,19., 19.30
Ludwig van tanzt, Breznik
Ballettabend von Michael Kropf
Musik: Beethoven

13.3., 19.30
Traviata & Co in Concert, Zehetner
Querschnitt durch „La Traviata"

26.3., 19.30
Händel: Der Messias, Breznik/ Horak, Pelizari, Robein, Borysiewicz

Tipps

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/ 90 80 80 600
www.festspielhaus.at

Mo 22.3., 19.30 Großer Saal Brahms, Prokofjew, Sado/ Sorita, Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/ 77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Mi 10.3., 19.30 Großer Saal Telemann: Seliges Erwägen des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi, Gaigg/ Ladurner, Berchtold, Johannsen, Fingerlos, Hoffmann; Collegium Vocale Salzburg, L'Orfeo Barockorchester

Do 18.3., 19.30 Großer Saal Hindemith: Das Unaufhörliche, Järvi/ Nylund, König, Schmeckenbecher, Dohmen; St. Florianer Sängerknaben, Slowakischer Philharmonischer Chor, Bruckner Orchester Linz

So 11.4., 18.00 Mittlerer Saal Liederabend Stephanie Houtzeel, Spencer Schubert, Mendelssohn Bartholdy, Wolf, Mahler, Korngold, Brahms, Mozart

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/ 7611-400, *www.landestheater-linz.at*

4.–26.3. Gems: Piaf, Musical Bitterlich/ Davids/ Paul

5.3.–21.5. Bellini: I Capuleti e i Montecchi, Calesso/ Horres

6.3.(UA) Schauspielhaus Liebesbriefe „...Ich kann mit Worten dir's nicht sagen" Tanzstück von Mei Hong Lin

20.3.–2.7. Lehár: Das Land des Lächelns, Reibel/ Beuermann

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/ 520 74-0, *www.landestheater.at*

3.3.–23.4. Rossini: L'Italiana in Algeri, Turchetta/ Leistenschneider

6.3.–11.4. Romy Schneider Tanzstück von Enrique Gasa Valga

12.3.–7.4 Kammerspiele Terra Baixa, Tanzstück von Enrique Gasa Valga

13.3. Janáček: Katja Kabanowa, Beikircher/ Schneider

27.3.(P)–30.5. Mozart: Die Zauberflöte, Sanguinetti/ Bloéb

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/ 54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

29.4.(P)–9.6. Zeller: Der Vogelhändler, Wallner/ Stiehl

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/ 871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

3.3.–13.6. Mozart: Die Zauberflöte, Suganandarajah/ Lutz

4.–9.3. Prokofjew: Romeo und Julia, Ballett, Oliveira

6.3.–1.4. Deutscher: Cinderella, Venzago/ von Maldeghem

So 28.3., 20.00 Angelika Kirchschlager, Alfred Dorfer: Tod eines Pudels, Klassik trifft Komik

STEIERMARK

Musikverein Graz, Stefaniensaal
Landhausgasse 12, 0316/ 829 924, *www.musikverein-graz.at*

Mo 8.3., 19.30 Mauro Peter, Helmut Deutsch Mozart, Beethoven, Mendelssohn Bartoldy, Wolf

Sa 20.3., 19.30 Piotr Beczała, Helmut Deutsch Moniuszko, Karłowicz, Tschaikowski, Strauss

Do 8.4., 19.30 Festkonzert mit Cecilia Bartoli Vom Barock zum Belcanto, Capuano/ Bartoli, Les Musiciens du Prince – Monaco

So 11.4., 19.30 Günther Groissböck, Alexandra Goloubitskaia Schumann, Mussorgski, Tosti

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/ 8000, *www.oper-graz.com*

4.3.–20.5. Puccini: Madama Butterfly, Angelico, Merkel/ Visser

5.3.–24.4. Offenbach: Die Großherzogin von Gerolstein, Merkel, Gaudiano/ Lund

6.–21.3. Tan(z)Go! – Tanzabend von Beate Vollack zu Musik von Astor Piazzolla und anderen

13.3.(P)–2.6. Wagner: Der fliegende Holländer, Kluttig, Burkert/ Leupold

28.3.–19.6. Henze: Undine, Ballett in drei Akten Merkel, Gaudiano/ Vollack nach Ashton

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien) 94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

21.3. KS Adrian Eröd im Gespräch mit Ursula Magnes (aufgenommen am 18.11.2012)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

7.3. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

4.4. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

13.3. Die Welt der Oper

10.4. Brittens „Tod in Venedig" in der Volksoper

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Di 2.3. Vivaldi: La Senna festeggiante, King/ Sampson, Summers, Foster-Williams (2002)

Do 4.3. Wagner: Der fliegende Holländer, Barenboim/ Struckmann, Eaglen, Seiffert, Holl, Palmer, Villazón (2001)

Sa 6.3. Verdi: Un ballo in maschera, Rizzi/ Leech, Crider, Chernov, Zaremba, Bayo (1995)

Di 9.3. Massenet: Manon, Rudel/ Sills, Gedda, Souzay, Bacquier (1970)

Sa 13.3. Boito: Mefistofele, Capuana/ Neri, Poggi, Noli, del Signora, Tivozzi, Dall'Argine (1952)

Di 16.3. Wagner S.: Der Heidenkönig, Kodama/ Heichlinger, Georg, Scharnke, Schellenberg, Broberg, Horn, Wenhold (2004)

Do 18.3. Traetta: Ippolito ed Aricia, Golub/ Ciofi, Manzotti, López, Edwards, Miccoli (1999)

Sa 20.3. Haydn: Orlando Palladino, Harnoncourt/ Petibon, Gerhaher, Schade, Güra, Hartelius, von Magnus, Boesch (2005)

Di 23.3. Rossi: Il domino nero, Aprea/ Taigi, Damaso, Buda, Porcelli, Zapparoli (2001)

Sa 27.3. Schmidt: Notre Dame, Perick/ Welker, Moll, Lind, Laubenthal, Jones, Helm (1988)

Di 30.3. Wagner: Parsifal, 1.+2. Akt, Kubelik/ King, Weikl, Moll, Mazura, Minton, Salminen, Popp (1980)

Do 1.4. Wagner: Parsifal, 3. Akt, Kubelik/ King, Weikl, Moll, Mazura, Minton, Salminen, Popp (1980)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

APROPOS OPER SO 15.05–16.00 UHR

7.3. Donizetti: Belisario – Eine Belcanto-Rarität
Caballé, Zampieri, Hadley, Hampson, Alaimo, Gencer, Taddei u. a.

14.3. Richard Strauss und seine Rollen für Tenöre
Tenöre hat er wenig geschätzt

21.3. Oper aus Österreich

28.3. Das Wiener Staatsopernmagazin

ANKLANG DI 10.05–11.00 UHR

2.3. Böhmische (Opern-)Musikanten
Mysliveček, Novák, Martinů, Dvořák, Smetana, Janáček

9.3. Zum 15. Todestag von Anna Moffo
Bellissima Voce

16.3. Ausschnitte aus Verdis Attila
Uraufgeführt vor 175 Jahren – Sutherland, Milnes, Deuteom, Ramey, Zampieri, Cappuccilli u. a.

23.3. Vor 50 Jahren: Opern-Gesamtaufnahmen aus dem Jahr 1971 (Teil 1): Mozart, Rossini
Als die Tonträger-Industrie noch auf Hochtouren lief

30.3. Giordanos Erfolgsoper „Andrea Chénier": Meisterwerk mit Hindernissen
Sammarco, Tebaldi, Corelli u. a.

Radio, TV

STIMMEN HÖREN **DO 14.05–15.30 UHR**

4.3. Erinnerungen an Julius Rudel: Der „Vater" der New York City Opera

11.3. Elisabeth Grümmer und Maria Reining: Fülle des Sopran-Wohllauts

18.3. Bassisten und „Belcanto" Rossini lässt die Bären tanzen

25.3. Erkundungen im Spätwerk von Camille Saint-Saëns: Tatsächlich 20. Jahrhundert!

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT **SA 10.05 UHR – AUSWAHL**

20.3. Bettina Mönch, Julia Koci

3.4. Joana Mallwitz

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

Do 4.3., 19.00 Verdi: La Traviata, Sagripanti/ Yende, Flórez, Golovatenko, Plummer (Wien, live)

6.3. Puccini: La Rondine, Armiliato/ Gheorghiu, Alagna, Brenciu, Ramey, Yunus (Met 2009)

13.3. Rameau: Platée, Christie/ Beekmann, de Bique, Auvity, Mauillon, Crossley-Mercer, de Negri (Theater an der Wien 2020)

20.3. Mozart: Le nozze di Figaro, Bicket/ Abdrazakov, Sierra, Kwiecien, Pérez, Leonard, Muraro, Leoson, Fedderly (Met 2018)

27.3. Prokofjew: Der feurige Engel, Trinks/ Skovhus, Stundyte, Petrinsky, Zaremba, Schukoff, Tikhomirov, Butter Owens, Jóhannesson (Theater an der Wien 2021)

3.4. Wagner: Parsifal,Jordan/ Kaufmann, Garanča, Tézier, Zeppenfeld, Koch (Wien 2021)

10.4. Rossini: Le Comte Ory, Benini/ Flórez, Yende, Deshayes, Gunn Ulivieri (Met 2013)

17.4. Rubinstein: Der Dämon, Daniel/ Cavallier, Chenez, Stavrakakis , Muraveva, Dolgov (Bordeaux 2020)

24.4. Vivaldi: Ottone in Villa, Fasolis/ Semenzato, Prina, Cirillo, Buzza, Antenucci (Venedig 2020)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 7.3., 9.35 La Maestra
Die Dirigentin Alondra de la Parra

So 14.3., 9.05 Astor Piazolla – The Years of the Shark

Mo 15.3., 23.25 Wechselspiele
Bartolomey Bittmann in St. Corona

So 21.3., 9.50 Luchino Visconti – vom Film besessen

So 28.3., 9.50 Tonsüchtig
Die Wiener Symphoniker von innen

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

So 7.3., 20.00 Einführung zu La Traviata
20.15 Verdi: La Traviata, Sagripanti/ Yende, Flórez, Golovatenko, Plummer, Ellen (Wien März 2021)

So 14.3., 19.30 Nikolaus Harnoncourt – Die Musik meines Lebens
20.15 Hommage an Nikolaus Harnoncourt – Musikalisches Portrait von KS Michael Schade (Erinnerungen von Freunden und Weggefährten)

So 21.3., 20.15 Offenbach: Les contes d'Hoffmann, Rizzi/ Kratzer/ Minasyan, Jaho, Rice, Roberts Osborne Schrott (Amsterdam 2018)

So 28.3., 20.00 Kulissengespräch mit Philippe Jordan
20.15 Schönberg: Verklärte Nacht
Strauss: Eine Alprensymphonie
Jordan/ Wiener Philharmoniker (2021)

So 4.4., 20.15 Frühling in Wien 2021 – Orff: Carmina Burana
Orozco-Estrada/ Devieilhe, Cenčić, Nigl; Opernschule der Wiener Staatsoper, Wiener Singakademie, Wiener Symphoniker

So 11.4., 19.55 Einführung zu Parsifal
20.15 Wagner: Parsifal, Jordan/ Serebrennikov/ Kaufman, Garanča, Tézier, Zeppenfeld, Koch (Wiener Staatsoper 2021)

So 18.4., 20.15 Massenet: Thaïs, Hussain/ Konwitschny/ Chevalier, Wagner, Saccà, Lippo, Vinnik, Gürle; RSO Wien (Th.a.d.Wien, 2021)

So 25.4., 20.15 950 Jahre St. Florianer Sängerknaben
Festkonzert von der Rennaissance über die Romantik bis hin zur zeitgenössischen Musik Stumpner/ St. Florianer Sängerknaben und Männerchor, Farnberger (Klavier)

TV, STREAMING

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 7.3., ca 17.10	Stars von morgen – On Tour Folge 1: München/ mit Rolando Villazón
So 14.3., 17.40	Stars von morgen – On Tour Folge 2: Lyon/ mit Rolando Villazón
So 21.3., 15.30	Strauss: Der Rosenkavalier, Jorowski/ Kosky/ Petersen, Fischesser, Hankey, Konradi, Kränzle (München 2021)

3sat *www.3sat.at*

Sa 6.3., 20.15	Harnoncourt dirigiert Mozart, Concentus Musicus Wien (styriarte Klangwolke 2014)
22.05	Nikolaus Harnoncourt – Die Musik meines Lebens
22.50	Die Dirigentin Marin Alsop – Botschafterin der Musik
Sa 13.3., 20.15	Bizet: Carmen, Orozco-Estrada/ Bieito/ Rachvelishvili, Beczała, Schrott, Boecker (Wiener Staatsoepr 2021)
Sa 20.3., 20.15	Mahler: Rückert-Lieder Ravel: Ma mère l'oye (Ballettmusik) Rattle/ Kožená; SO des Bayer. Rundfunks
21.10	Brahms: 4. Symphonie, Blomstedt/ Bamberger Symphoniker
Fr 2.4., 9.05	Brahms Ein deutsches Requiem, Haitink/ Tilling, Müller-Brachmann, Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (München 2018)
Sa 3.4., 20.15	Rameau: Platée, Christie/ Carsen/ de Bique, Auvity, Mauillon, Crossley-Mercer, de Negri, Renard (Theater an der Wien 2020)

STREAMINGDIENSTE

Wiener Staatsoper	https://play.wiener-staatsoper.at/calender
Volksoper Wien mit Gutscheincode VOLKSOPER30	www.volksoper.at www.myfidelio.at/sogehts
Wr. Konzerthaus	https://konzertzuhaus.at/streaming-konzerte
Theater a. d. Wien	https://theater-wien.at/vod
neue oper wien gratis, rund um die Uhr	https://neueoperwien.at/stream Voseček: Biedermann und die Brandstifter Schedl Julie & Jean Lehmann-Horn: Woyzeck 2.0 – Traumfall
MuTh geht online	https://muth.at
ViennARTNetwork	www.viennaartnetwork.com – Videostreams, die Musik, Kultur & Geschichte verbinden
fidelio	www.myfidelio.at
Concerti: Internationale Tipps	www.concerti.de/multimedia/streaming-von-opern-und-konzerten-in-zeiten-von-corona/
Staatsoper Berlin	www.staatsoper-berlin.de/de/extra/digitaler-spielplan
Bayer. Staatsoper	https://www.staatsoper.de/staatsopertv.html
Elbphilharmonie	https://www.elbphilharmonie.de/de/mediathek/tag/livestream
ROH Covent Garden	https://stream.roh.org.uk/
MET	https://www.metopera.org/user-information/nightly-met-opera-streams/

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00
Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- Nahrungsmittelunverträglichkeiten
- Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren
- Fettsäurestatus - Omega 3, 6, 9
- Herz - Kreislauf - Risikofaktoren (LDL-Subfraktion)
- Immunprofil
- Schwermetalle
- Redox Serum Analyse
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

BUCH Tipp

Vom Straßensänger zum Kammersänger

Während seiner Studienzeit verdiente sich der junge polnische Tenor dringend benötigtes Geld für seine Ausbildung in der Wiener Kärntnerstraße – Vielleicht haben Sie, liebe Opernfreunde, mit Ihrem Beitrag also seine spätere Karriere mitfinanziert! Abends besuchte er regelmäßig den Stehplatz der Staatsoper, der ihm eine Art zweite Akademie wurde, wo er die Triumphe aber auch Kämpfe der Opernstars miterlebte.
(...) der ehrliche Gesang ist das Wichtigste. Damit füllt man fast jeden Saal." (S. 128)

„Tenor mit Lizenz zum Siegen" da denkt man als Leser unwillkürlich an James Bond. Treffender kann man es nicht formulieren als Hinweis auf das Titelphoto, in dem der sympathische Weltbürger Manschettenknöpfe mit dem Konterfei von Sean Connery trägt: Lieblingsstücke und Glücksbringer, ein Geschenk seiner Frau Kasia. Mit viel Witz und Charme lässt Beczała die Stationen seiner Karriere Revue passieren, zahlreiche Privatphotos in Farbe, die Gliederung in drei Akte sowie die vielen neugierig machenden Zwischentitel ergeben ein kurzweiliges Buch, das einfach Spaß macht beim Lesen! Das Vorwort ist hier passenderweise eine „Ouvertüre auf der Engelsburg" und endet mit dem Bekennntis: *„(...) wir Sänger brauchen die Momente, in denen man die Zuneigung des Publikums spürt, denn diese Menschen sind es, die uns beflügeln. Ich hoffe, ich kann Ihnen mit meiner Geschichte etwas von dieser Energie vermitteln."*
Als eine Wanderung durch einen Bach sieht der polnische Tenor sein Leben, der früher den Alltag bestimmende Kommunismus lehrte ihn eine Gangart fürs Leben. Die Lust am Reisen und das Fernweh entfachte bereits die Lektüre von Karl Mays Romanen im Kindesalter. Heute kann er diese Passion gemeinsam mit seiner Frau Kasia im Rahmen seiner Weltkarriere als international gefragter Opernstar genießen und es hilft ihm, sich überall gut einzurichten. Die Qualität seiner Stimme fiel erstmals bei den Pfadfindern auf, in dieser Zeit entdeckte Beczała auch, wie schön Singen sein kann. „Allein unter Mädchen – meine Flucht aus dem Chor" dieser amüsante Zwischentitel verrät alles über diese kurze Episode. Der jugendliche Beatles-Fan wollte eigentlich Rockmusiker werden. Die Einschränkungen des Kommunismus, eine E-Gitarre war unerreichbar, erstickten die Karriere in der heimatlichen Rockband aber im Keim. Eine Abneigung gegen jede Art der Verschwendung ist ihm übrigens aus seiner Kinderzeit bis heute geblieben. Je mehr er erkannte, was Kommunismus wirklich bedeutete desto größer wurde die Sehnsucht nach Ferne und Freiheit. Der nächste Berufswunsch, Schiffskapitän, trat aber sehr bald in den Hintergrund. So führte ihn sein Weg über den Schulchor und Moniuszko-Chor zu einem Madrigalisten-Ensemble, wo sich der vielversprechendste Nachwuchssänger in seine spätere Frau Kasia verliebte. *„Der Gesang war für uns das Tor zur Welt."* (S. 36) Sein Vater war zunächst enttäuscht, dass er keinen „ordentlichen" Beruf ergriffen hatte, ganz im Gegenteil zu seiner Mutter, die ihn von Anfang an unterstützte und bestärkte.

Eine der prägendsten Begegnungen für den angehenden Sänger war jene mit Sena Jurinac: *„Als ich der Jurinac zum ersten Mal gegenüberstand, war mir sofort klar, dass ich hier keine Zeit vergeuden würde. Diese Dame mit silbernem Haar strahlte etwas Positives, etwas Gewinnendes aus, aber geleichzeitig auch eine Strenge, die keinen Zweifel aufkommen ließ, das alles, was sie sagte, Gold sei. Ich spürte, dass ich das annehmen musste."* (S. 51) Von den Lehren einer Legende im Rahmen seines Stipendiums im schweizerischen Lenk nahm er vor allem mit, dass er sich vorerst auf Mozart konzentrieren solle. Sie erklärte ihm auch, wie der Klassikbetrieb funktioniert. Das erste Engagement in Linz, wo er die Beinamen „Allzwecktenor" und „der Einspringer" hatte, zeugen von der Erarbeitung eines breiten Repertoires nicht immer unter angenehmsten Bedingungen. Anfangs waren sowohl Piotr als Kasia in Linz engagiert doch als seine Karriere in die Welt hinaus führte, tauschte Kasia die Rolle der Opernsängerin ganz gegen jene einer Sänger-Ehefrau ein. Sie ist bis heute seine unverzichtbare Ratgeberin und konstruktive Kritikerin. Zürich war der nächste Karriere-Schritt, wo die „Allzweckwaffe" Beczała zum Einsatz kam. „Faust im Glück" (das Rollendebüt am Londoner Royal Opera House), der *Rigoletto*-Herzog (an der Scala wie an der Met seine Hausdebüts) folgten im Laufe der Jahre klug gewählte weitere Partien wie etwa der Werther, eine seiner liebsten Rollen bis heute. Von niemand geringerem als Christian Thielemann ließ er sich letztendlich zu Wagner verführen, sein strahlender Gralsritter an der Seite von Anna Netrebko war daher auch im Zentrum einer FREUNDE-Reise nach Dresden.

Anekdoten aus dem Privatleben, von und mit berühmten Kollegen, ein amüsantes Kapitel über Iga, die von der Straße aufgelesene Cesky-Terrier-Hündin und hingebungsvolle Duettpartnerin auf vier Pfoten, sowie drei seiner Lieblingsrezepte (er bringt bekanntermaßen nicht Champagner und Konfekt vor Premieren oder Dernieren sondern entspannt sich gern backenderweise am Tag davor und verwöhnt dann seine Kolleginnen und Kollegen mit seinen Köstlichkeiten) sind ebenso enthalten wie durchaus kritische Betrachtungen so mancher Opernregien, Einblicke in die Arbeit im Tonstudio, Gedanken über die Arbeit des Tenors, den Stillstand in der Corona-Pandemie bis zu einem optimistischen Blick in die Zukunft: *„(...) ich bin für alles bereit und gewappnet, wenn der nächste Schwan kommt. Vielleicht aber auch der nächste Aston Martin."* (S. 238). ***za***

Piotr Beczała
***In die Welt hinaus. Ein Opernleben in drei Akten.* Aufgezeichnet von Susanne Zobl**
Amalthea Signum Verlag, Wien 2020, 256 S. mit zahlreichen Abbildungen, ISBN 978-3-99050-185-6, € 25

Misterioso

Diesmal zu gewinnen

1. Die (historische) „Kameliendame“ erschien täglich mit einem frischen Strauss Kamelien – welche Farbe hatten sie?

2. Bei Alexandre Dumas fils heißt sie Marguerite Gautier, bei Verdi Violetta Valéry, wie lautete ihr Geburtsname?

3. Die UA der *Traviata* (1853 in Venedig) war ein totaler Misserfolg – warum?

© Ursula Tamussino

2. *Welcher Komponist bezeichnete die Oper* Carmen *als seine „ganz besondere Geliebte“?* *Johannes Brahms*

3. *Wer schrieb die* Carmen-*Suite für Streichorchester und Schlaginstrumente und gestaltete mit ihr ein abendfüllendes Ballett? Komponist? Protagonistin?*
Rodion K. Schtschedrin / Maya Plissetskaya (Gattin des Komponisten, tanzte die Carmen 350 mal)

Einsendeschluss: 20.3.2021

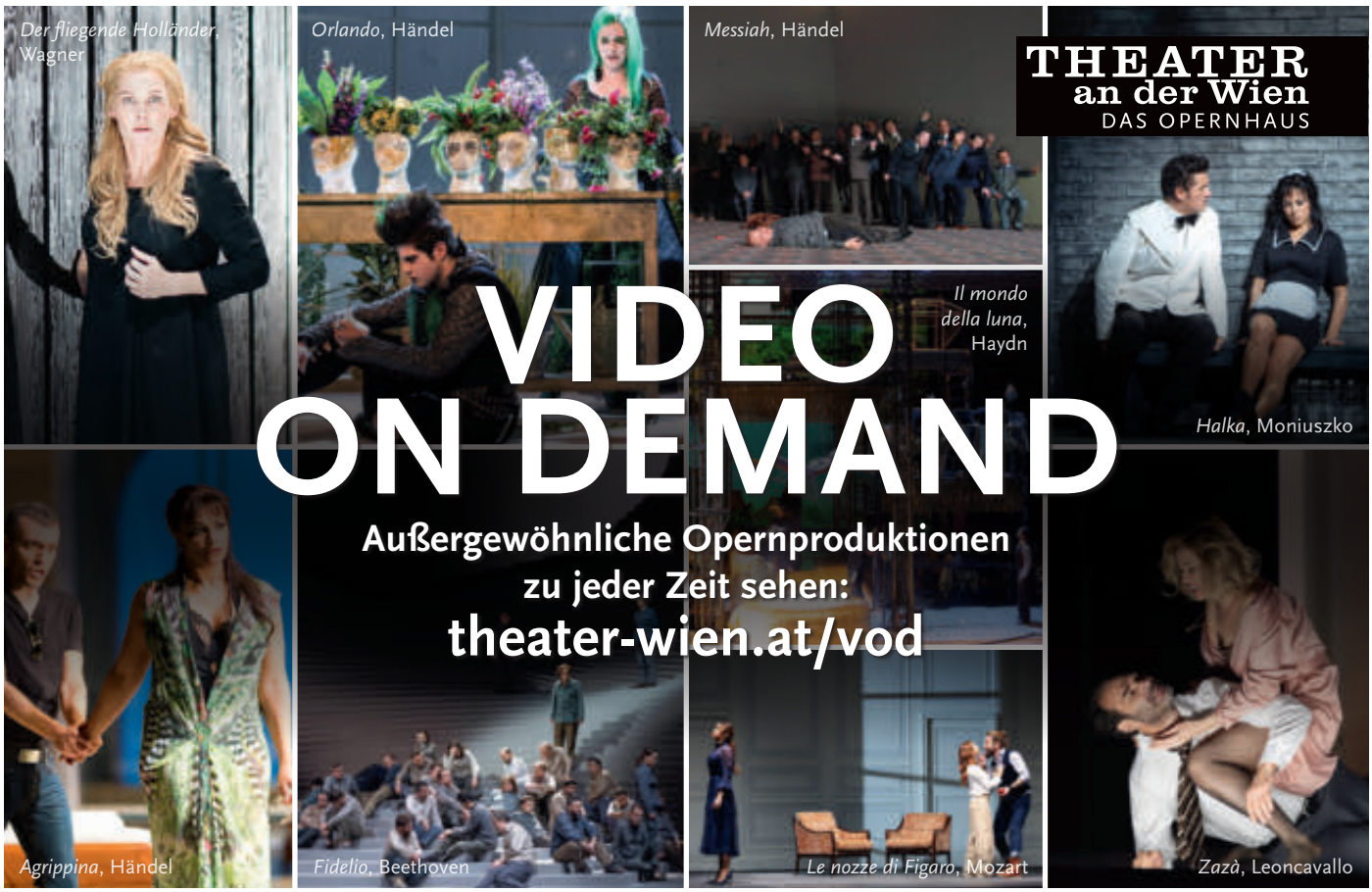
ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at !*

Auflösung Februar

1. *Die UA von Bizets* Carmen *(Paris, März 1875) wurde kühl aufgenommen, aber doch bald trat sie ihren Siegeszug an. Von wo aus? Darstellerin der Carmen?*
Wiener Hofoper, Okt. 1875 / Pauline Lucca

Gewinner
Christiane Hahn, Johannes Maszl und Mag. Evelyne Strobl erhalten

Neujahrskonzert 2021
Muti, Wiener Philharmoniker (SONY Classical)



In memoriam Brigitte Struppy

Mit **Hubert Partl** © privat

Als die FREUNDE sich in den 1980er-Jahren von 200 zu mehr als 2000 Mitgliedern entwickelten und den großen Sprung vom kleinen Kammerl im Stöckelgebäude zum Vereinslokal in der Goethegasse wagten, da wurden Elfi Hirschberg und Brigitte Struppy unsere ersten professionell organisierten Sekretärinnen. Damals diente das Vereinslokal nicht nur als Büro des Sekretariats, sondern auch als Treffpunkt für Mitglieder, die einfach nur so hereinkamen und freundschaftlich über die Oper plauderten, und Hirschberg und Struppy waren beide sehr engagierte Gastgeberinnen und das Zentrum dieser opernfreundlichen Plauderstunden.
Später mussten wir uns im Zuge einer grundlegenden Reorganisation des Sekretariats von Hirschberg und Struppy trennen, aber mit Brigitte Struppy kam es bald zu einer neuen Zusammenarbeit: Als Angestellte des Barylli-Verlages betreute sie viele Jahre lang unser Jahrbuch.
Sie erfüllte diese Aufgabe mit einem so großen Feuereifer, dass es sich schließlich auf ihre Gesundheit schlug, deshalb musste sie dann leider auch diese Tätigkeit beenden.

Sie erholte sich wieder und fand einen dritten Beruf, der wiederum sowohl ihrer Opernbegeisterung als auch ihrem freundlichen Naturell entgegenkam: Sie wurde Kassierin der Bundestheater und arbeitete vor allem an der Tageskasse in der Volksoper.
Das war die Zeit der sehr langsamen Kartendrucker, und während der langen Wartezeiten, bis der Drucker die gekauften Karten ausspuckte, konnte man mit ihr wieder – wie einst im Vereinslokal – freundschaftlich über die erlebten Opernaufführungen plaudern. Diese Tätigkeit führte sie bis zu ihrer wohlverdienten Pensionierung aus.

Jetzt erreichte uns die traurige Nachricht, dass Brigitte Struppy am 1. Februar 2021 verstorben ist.
Sie ruhe in Frieden! ***Hubert Partl***

Meine Bekanntschaft (und bald Freundschaft) mit Brigitte Struppy hat Lillian Fayer gestiftet, als wir das Buch *Erinnerungen an Lucia Popp* planten. Ich lieferte den Text, Brigitte übernahm die graphische Gestaltung des Bandes. Wir verstanden uns auf Anhieb und hatten nie auch nur die geringsten Meinungverschiedenheiten. Das hatte wohl auch damit zu tun, dass wir beide den drei Ks verbunden waren: Kaiser – Katzen – Kammersänger! Nach glücklicher Vollendung des Lucia-Buches (sie hat es leider nicht mehr erlebt) meinte Brigitte: „So, und jetzt machen wir eine Neuauflage des Sena-Buches“ (eine erste Version war Jahre davor in einem Augsburger Verlag erschienen). Frau Fayer (und ihr Sohn Andreas Barylli) konnten überzeugt werden, und so entstand *Sena Jurinac – der Jahrhundertrosenkavalier* unter den gleichen angenehmen Umständen wie das Lucia-Buch.

Brigitte war ein liebenswürdiger und fröhlicher Mensch – wir haben viele lustige Stunden zusammen erlebt, in der Oper, beim Heurigen oder privat. Ein absoluter Höhepunkt war der Besuch der Premiere von *Ariadne* bei den Salzburger Festspielen 1980. Die Frau Präsidentin hatte Sena Jurinac eingeladen, die jedoch absagte, da ihr die Reise von Augsburg nach Salzburg schon zu mühsam war. Ich richtete auftragsgemäß bei Frau Rabl-Stadler herzlichen Dank und liebe Grüße aus, und bekam kurz darauf die Verständigung, dass die beiden Premierenkarten nun mir zur Verfügung stünden. Ich fragte Brigitte, die natürlich begeistert war, und so „thronten“ wir bei der Premiere in der 5. Reihe Parkett!

Mit **Ursula Tamussino** © privat

Als Brigittes gesundheitliche Probleme zunahmen, haben wir uns weniger oft gesehen blieben aber in Verbindung, obwohl sie sich immer mehr zurückzog. Die Todesnachricht kam dann wie ein Donnerschlag! Ich bin überzeugt, dass es ihr jetzt gut geht – das hat sie sich wirklich verdient! ***Ursula Tamussino***

Die beiden Bücher sind im freien Verkauf nicht mehr zu haben, mit einigem Glück aber antiquarisch.

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

MÄRZ

Mi. 24. März, 17.00 Uhr, via Webex **Virtuelles Künstlergespräch** KS MICHAEL SCHADE

Mi. 7. April, 17.00 Uhr, via Webex **Virtuelles Künstlergespräch** ADAM PLACHETKA

Fr. 26.3., 16.00 Uhr, Hotel Bristol Salon Opéra zu Parsifal **ABGESAGT**

ÖFFNUNGSZEITEN COVID 19

Wir sind für unsere OPERNFREUNDE erreichbar:

Telefonisch (Anrufbeantworter), per e-Mail oder FAX!

Freunde der Wiener Staatsoper
A-1010 Wien, Goethegasse 1

NEUE ADRESSE
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729-730

Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN COVID 19
Wir sind telefonisch (Anrufbeantworter) bzw. per e-Mail oder FAX erreichbar

Impressum

Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung), Dr. Richard Schmitz, Elisabeth Janisch
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate Dr. Thomas Dänemark
Lektorat Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

PR-Beratung
M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Amalthea Signum Verlag, DG, EMI, Foto Fayer, Pavel Hajný, Daniela Matejschek, Orfeo, Katharina Schiffl, Wiener Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn, Jenna Wolf/Lenny's Studio
Coverfoto: Martin Siebenbrunner;
Redaktionsschluss 20.2.21,
Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten.

KUNST IST TEIL
UNSERER KULTUR.
Durch unser Engagement unterstützen und fördern wir sowohl etablierte Kulturinstitutionen als auch junge Talente und neue Initiativen. So stärken wir größtmögliche Vielfalt in Kunst und Kultur in unseren Heimländern – in Österreich sowie Zentral- und Osteuropa. www.rbinternational.com
RBI
Group

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Bj. 1900, Architekt unbekannt / 1170 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at